



ZEITSCHRIFT

zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, der Kunst,
der Industrie und des Lebens.

Erster Jahrgang.

N^o 6.

Lemberg den 14. Juli

1840.

Ein Abenteuer in Gibraltar.

(Nach dem Englischen in Winter's Wreath for 1832.)

In den ersten Tagen des Monats Juni 1821 schiffte ich mich zu London auf dem Packetboote der Levante ein, um Cadix, Gibraltar und hernach Corfu zu besuchen. Es war glaube ich der 15., als ich in Gibraltar ankam. Denselben Tag noch überreichte ich dem Sir G. D..., damaligen Gouverneur der Festung, und dem Sir Waring, Ingenieur-Oberst Sr. Majestät meine Empfehlungsbriefe. Mit dem Letzteren war ich weitläufig verwandt. Der Gouverneur lud mich zu dem Balle ein, den er am nächsten Tage im Regierungspalaste gab, und der Oberst, einer der schönsten alten Krieger in der Armee, der freimüthigste und rechtlichste Mann, den ich je kennen zu lernen Gelegenheit hatte, nahm mich aufs herzlichste auf, er fand einen kleinen Familienzug in meinem Gesichte, und sagte, indem er mir wohlwollend die Hand drückte. „Vortrefflich! Sie kommen sehr zur gelegenen Zeit, denn nächste Woche verheirathe ich meine einzige Tochter Emilie an den Schiffscapitän L..., einen braven wackeren Mann, das können Sie mir glauben, Neffe, denn sonst bekäme er die Hand meiner Tochter nicht, Kommen Sie morgen Mittag zu uns; Sie werden ihn dann kennen lernen, und auch zusammen zu Abend bei mir essen. Meine Emilie sollen Sie dann ebenfalls kennen lernen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Sie sich nicht in sie verlieben.“

Der Oberst hatte sehr Recht diese Bedingung zu machen, denn wenn ein Frauenzimmer schon an einen Mann gefesselt ist, so reicht dies bei andern Männern schon hin, ihren Reizen einen noch höheren Werth beizulegen; übrigens war auch Emilie Waring die niedrigste Braut, die ich in meinem Leben gesehen habe; eine Schilderung von ihr zu liefern, kann mir nicht in den Sinn kommen, denn es gibt Schönheiten, die sich mit Worten nicht beschreiben lassen, und sie würde in Ihren Augen dadurch zu viel verlieren; nur das will ich noch sagen, daß sie bei den vollen und angenehmen Formen einer jungen Dame auch noch den völlig naiven und ungekünstelten Ausdruck eines Kindes besaß. In dem Capitän fand ich alle die physischen und moralischen Eigenschaften, welche Sir Waring an ihm gerühmt hatte.

Den nächsten Tag ging ich Abends einen Augenblick nach Hause, nachdem ich bei meinem Oheim zu Abend gespeist hatte, und verfügte mich sodann auf den Ball bei dem Gouverneur. Da der Contretanz bei meiner Ankunft schon angefangen hatte, so machte ich dem Wirthe blos mein Compliment, und nahm meinen Stand bei dem Ramin, wo ich, mit dem Rücken an das Gesims gelehnt, dem Tanze zusah. Emilie tanzte mit ihrem Bräutigam, und nahm meine ihr mehrmals zu erkennen gegebenen unschuldigen Huldigungen freundlich auf. In den Zwischenzeiten fielen meine Augen auf einen Unbekannten, der im Schatten einer Drapperie stand, und Braut und Bräutigam mit Blicken verfolgte, die dem Anscheine nach nicht so unschuldig waren, als meine Beifallsäußerungen. Er war ein sehr schöner Mann, mit einer ungemein ausdrucksvollen Physiognomie. Seine Züge verriethen eben so sehr stumme Bewunderung, als unverkennbare Eifersucht.

Wer ist jene Militärperson? fragte ich einen jungen Schiffszahnrich, mit dem ich bei Sir Waring gespeist hatte.

Er raunte, ganz nahe zu mir tretend, mir ins Ohr: „Er heißt Donovan. Ich errathe, warum sie mich nach ihm fragen: Sie haben bemerkt, daß er von Miß Emilie und dem Capitän L... kein Auge verwendet.“

— So ist es. Sollte das die Gesellschaft aber nicht auch bemerkt haben?

— Wohl nicht — vielleicht bin ich der Einzige, der nebst Ihnen hinter das Geheimniß gekommen ist, denn dieser Herr führt diejenigen, die ihn nicht genau beobachten, leicht irre... — Es befanden sich, sehen Sie, in der Gesellschaft dieses Herrn Donovan, einige zweideutige und verdächtige Episoden. Ich gebe Ihnen von nichts Nachricht, wenn ich Ihnen sage, daß er Emilien leidenschaftlich liebt und den Capitän L... in den Tod haßt. Was Sie aber dabei Wunder nehmen wird, ist, daß beide Nebenbuhler vor den Augen der Welt zwei unzertrennliche Freunde sind, daß Donovan vor drei Jahren dem Capitän durch eine unerhörte That von Aufopferung und Muth das Leben rettete, und daß dieser Donovan seitdem, L... zweimal gendhigt hatte, sich mit ihm zu schlagen, und zwar aus ganz unbedeutenden Ursachen, wie indeß die Zeugen behaupten, in der best möglichen Absicht, ihm das Leben zu nehmen, das

er ihm gerettet hatte. Mein Capitän“, setzte der junge Offizier hinzu, „erinnert sich aber unaufhörlich, was er seinem seltsamen Retter schuldig ist, und will in seinem Freunde Donovan nur reine, aber durch ein rauhes aufbrausendes Temperament überreizte Gefühle erblicken.“ —

In diesem Augenblicke ging Donovan an uns vorüber, wodurch unsere Unterhaltung einen Augenblick unterbrochen wurde. —

— „Sie müssen ferner wissen,“ fing der junge Offizier hietauf wieder an, „daß dieser nämliche Donovan seine Frau vor achtzehn Monaten verlor; daß der Ausspruch des Geschworenengerichtes ihn von der beschuldigten Vergiftung derselben zwar frei gesprochen hat, daß aber dem ohngeachtet immer noch ein schwerer Verdacht auf ihm lastet. — Er steht indessen in Ansehen, bekleidet einen wichtigen Posten und die Etiquette verlangt, daß der Gouverneur ihn einlade...“ —

Der Contretanz war zu Ende, ich verließ daher meinen jungen Seeoffizier, um mich Emiliens zu nähern. Kaum hatte ich mich bei ihr niedergelassen, als ich den Capitän und Donovan Arm in Arm herumspazieren sah.

Dieser Ball war am Donnerstag, und den nächsten Montag sollte Emiliens Hochzeit seyn. Am Freitag und Sonnabend speiste ich mit ihr, ihrem Vater und Bräutigam, und am Abend des letzten Tages sagte der Capitän, daß er Donovan versprochen habe, am Sonntag bei ihm zu essen. Bei diesen Worten sah ich vor Emiliens Auge ein Gewölk vorüber ziehen, gleichwohl gab ihre Miene mehr ein leichtes Mißbehagen als wirkliche Mißbilligung oder gar Schmollen zu erkennen.

— „Verzeihung, lieber Freund,“ sagte der Oberst, „wir kennen keine Verstellung: Ihre Emilie würde es lieber sehen, wenn sie sonst wo speisten, und ich meines Theiles, berge es gar nicht, daß ich Donovan nicht leiden mag.“

— „Vorurtheil!“ erwiderte der Capitän, „Sie beurtheilen ihn nicht richtig, Sie kennen ihn nicht. — Ich aber, ich kann es nicht vergessen, ich werde es nie vergessen.“ — Hier schwieg er, und die Hand der Braut ergreifend, fuhr er fort: „Glauben Sie mir, Emilie, jedem andern hätte ich es abgeschlagen, aber ihm, das war mir nicht möglich!“

— „Genug!“ erwiderte der Oberst, „Wenigstens werden wir uns aber doch morgen früh sehen.“

— „Ich wollte Ihnen eben diesen Vorschlag machen,“ erwiderte der Capitän lebhaft.

Er drückte einen herzlichen Kuß auf Emiliens Hand, und wir entfernten uns.

Den nächsten Morgen wohnten wir der Parade bei, denn in Gibraltar besuchen diese Alle, die Muße haben und denen der Morgen zu lang wird. Nachdem die Truppen manövriert hatten, und vor uns vorbei defilirt waren, ging der Oberst, weil er müde war, nach Haus; ich blieb in Gedanken am Fuß der Statue des Generals Elliot sitzen, und das Brautpaar verlor sich in dem herrlichen Labyrinth von Alameda, wo sie so lange verweilten, daß ich zuletzt allein bis zur Tischzeit zum Obersten ging.

Wir hatten erwartet, daß der Capitän nach Tische zu uns kommen und den Abend mit uns und seiner Braut zubringen würde; er kam aber nicht. Der Oberst suchte seine Empfindlichkeit darüber nicht zu verhehlen, und Emilie ließ einiges Mißbehagen blicken, ohne jedoch die mindeste Klage zu äußern. Um eilf Uhr entfernte ich mich und versprach,

morgen am Hochzeitstage, der im Gouvernementshause gefeiert werden sollte, mich einzustellen.

Bei meiner Ankunft fand ich Emiliens bereits in ihrem Brautschmucke. In der Physiognomie einer Braut liegt an einem solchen Tage etwas ungemein Züchtiges und Fesselndes, die indem Aller Augen auf sie gerichtet sind, nur für ein einziges Wesen in dieser sie anschauenden und zischelnden Menge Blicke hat... Eine andere Empfindung aber besetzte Emiliens Empfindung, und Thränen schlichen sich über ihre Wangen. — Der Capitän war noch nicht erschienen! Sir Waring wurde ungeduldig, er äußerte dies laut, und schalt seine Leute. — Es schlug zehn Uhr, und noch immer war der Bräutigam nicht zur Stelle! Was sollte man davon denken, wie es sich erklären? —

— „Verdammt!“ rief der Oberst, „nein, der Zorn übermannt mich —“ und Donovans Name glitt über seine Lippen. — Donovan!... sagte ich leise zu ihm. —

— „Ich habe nichts gesagt,“ sprach er, leise meine Hand ergreifend, „da Sie es aber gehört haben, so eilen Sie augenblicklich in die Wohnung jenes Menschen, sich bei ihm zu erkundigen, und kommen Sie gleich zurück.“

Ich erfüllte sein Verlangen augenblicklich. Ich erfuhr von Donovan, er sey nach Tische mit seinem Freunde auf den Felsen spazieren gegangen, und sie hätten, um auf die Spitze zu gelangen, zwei verschiedene Pfade eingeschlagen, und seitdem sie sich getrennt, habe er ihn nicht wieder gesehen. —

Ich überbrachte diese Nachricht so vorsichtig als möglich, war aber nicht im Stande, die Unruhe und Besorgniß, die mich quälten, gänzlich zu unterdrücken. Die arme Emilie sank bei dieser Nachricht fast ohnmächtig auf einem Sopha nieder; als sie wieder zu sich kam, fing sie, ihren Vater umarmend bitterlich an zu weinen, und trocknete die Thränen um ihren Geliebten mit ihrem Hochzeitschleier. Diese traurige Scene dauerte bereits seit einer Stunde, als der Gouverneur gemeldet wurde. Ich mußte ihn empfangen.

— „Oberst Waring,“ sagte er, meinem Oheim die Hand drückend, „ich nehme an dem Schmerz des Vaters Theil — er zerreißt mir das Herz!... Als Obrigkeit habe ich meine Pflicht nur um so strenger erfüllt, die Gerechtigkeit wird ihren Gang gehen. — Seit einer Stunde von dem seltsamen Verschwinden unterrichtet, das Sie in Trostlosigkeit versetzt, habe ich alle mir zu Gebot stehenden Mittel ergriffen, um dieses Geheimniß aufzuklären, bis jetzt jedoch noch ohne Erfolg; durch die Schildwachen, die auf der östlichen Seite des Felsens Wache hielten, weiß man, daß sie den Capitän mit dem Herrn Donovan haben vorbei gehen sehen, ich habe letzteren sogleich verhaften lassen. Sehen Sie übrigens überzeugt, Oberst, daß ich nichts versäumen werde, unsern Freund zu retten, wenn es noch möglich ist!“

Sir Waring hörte kaum, was der Gouverneur sagte. Er drückte ihm die Hand, ohne etwas zu erwidern. Der Gouverneur entfernte sich hierauf.

Unglücklicherweise für den Herrn Donovan, sollte die Sitzung des Geschworenengerichtes am Montag beginnen, so daß er, wenn sich sichere Anzeichen aus dem Verhöre ergaben, sogleich verurtheilt wurde. Das Verbrechen konnte ihm zwar nicht erwiesen werden, er hatte sich aber doch sehr verdächtig gemacht. Der tödtliche Haß, den er gegen seinen Freund hegte, und den die Zeugen bei ihren Duellen bekundeten; die Umstände, die bei den beiden Duellen

den Charakter des Herrn Donovan in ein weit gehässigeres Licht stellten, als man vermuthet, die Ursache zu seinem tödtlichen Haffe, Emilien's entschiedener Vorzug des Capitän's nämlich, endlich der beigebrachte Beweis, daß der Angeklagte zu diesem Spaziergange einen Dolch zu sich gesteckt habe, und mit dem Capitain über eine halbe englische Meile weit östlich von der letzten Wache gegangen sey; dieses Alles verstärkte den Verdacht, daß er ihn ermordet habe.

Der Leser muß wissen, daß der Felsen von Gibraltar östlich die höchste Spitze der Festung darbietet, und daß neben derselben sich ein Abgrund von fünfhundert Fuß befindet. Zwei Fußpfade laufen neben diesem Abgrunde hin; der eine ist leicht zu ersteigen, und zieht sich im Zickzack nach der höchsten Spitze aufwärts; der andere, mitten durch die Unebenheiten des Felsens gehauen, geht dicht am Abgrunde hin. Nach dieser Seite des Felsens kommt selten Jemand.

Das Geschworenengericht hielt sich nach Herrn Donovan's früherem Benehmen überzeugt, daß er den Capitain bei Seite geschafft habe, und sprach das Schuldig über ihn aus. Das am Freitage gesprochene Urtheil sollte am nächsten Montag vollzogen werden.

An dem Tage, an welchem das Urtheil gefällt wurde, bat mich Emilie nach Tische, mit auf ihr Zimmer zu kommen. — „Sie sind gütig, lieber Herr,“ sagte sie, „Sie sind freundschaftlich gegen mich gesinnt, Sie sind jung...“ Hier schwieg sie einen Augenblick, und fuhr alsdann fort: „Die eigensinnigen Launen eines armen Mädchens, deren Herz so sehr verwundet worden, werden Ihnen begreiflich seyn, oder Sie werden wenigstens Mitleid mit derselben haben, und ihre Bitte erfüllen.“

— Gerne, ich werde Alles für Sie thun.

— „Nun wohl! mein Herr, ich hatte diese Nacht einen sehr tröstlichen Traum, durch den ich erfuhr, ich weiß aber weder wo noch wie, noch durch wen, kurz — ich erfuhr, daß mein Wilhelm noch lebt —“

— Mein Gott! Miß...

— „Oh! ich errathe, Sie glauben daß ich närrisch bin. Mein Herr, und wenn Sie meinen Vater lieben, wenn Sie Mitleiden mit mir fühlen, so nehmen Sie an der Küste ein Boot, und durchstreichen Sie alle Baien, Buchten, alle Felsen an der Küste, durchsuchen Sie den steilen Abgrund bei dem großen Felsen, kurz, durchsuchen Sie Alles, Alles, verstehen Sie? — Und wenn Sie auch nur seinen Leichnam finden, so bringen Sie ihn mir, denn er gehört mir; wir gehörten Eines dem Andern, Körper und Seele, im Leben und im Tode. — Aber er lebt, ich sage Ihnen, er lebt, gehen Sie im Namen Gottes! Gehen Sie, mein Herr, oder entfernen Sie meinen Vater, daß ich fortkommen und selbst gehen kann!“ —

Ich blieb betäubt stehen. Sie fiel vor mir auf die Knie mit um ihren Leib gerungenen Händen.

(Beschluß folgt.)

Tages-Chronik.

Se. K. K. Majestät haben mit a. h. Entschließung vom 20. Juni d. J. den K. K. galiz. Guber. Secretär Moriz Freiherrn von Sala zum ersten Präsidial- und Hoffsecretair in der Präsidialkanzlei Sr. K. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Civil- und General-Gouverneurs in Galizien, Erzher-

zog's Ferdinand von Oesterreich-Este allergnädigst zu ernennen geruht.

Innland. Die hohe Hofkanzlei hat die K. K. gal. Kreis-Komissäre erster Klasse Valentin Schimeczek, und Joseph Ritter v. Dostenberg zu Secretären des K. K. galiz. Landes-Guberniums, und die K. K. Kreis-Komissäre zweiter Klasse, Joachim Chominski und Ignaz Ritter v. Payersfeld zu ersten Kreis-Komissären ernannt.

Pesth. Am 14. Juni hauste hier ein heftiger Sturm durch welchen mehrere Schiffe auf der Donau verunglückten, in Mező Telegd ein Wolkenbruch, der alle Brücken zerstörte, und am 3. Juni in der Umgegend von Bück, Tömörd und Csépreg ein Sturmwind mit Hagel und Platzregen, wodurch Saaten und Weinstöcke zerstört und 2 Knaben auf dem Wege getödtet wurden. In Morter war der 16. Juni ein Tag des Schreckens für die ganze Umgegend. Ein Gewitter mit einem so heftigen Regen und Hagel entlud sich Nachmittags, daß aus allen Seitenthälern die Mühren herabgingen, in den Weilern Goldram und Bezan alle Grundstücke vom Schlamm verwüthet, und in Bezan die Kirche überschüttet wurde, in welcher der Pfarrer verschüttet, und erst Abends durch eine seitwärts gemachte Öffnung, jedoch schon todt heraus gebracht wurde. Eine bedeutende Zahl Vieh ging zu Grunde, und mehrere Menschen konnten nur mit Lebensgefahr gerettet werden.

Die Eisenbahn von Olmüz nach Schönberg. Es ist nunmehr gewiß, daß von Olmüz aus ein Arm der Kaiser-Ferdinand's-Nordbahn nach Schönberg führen wird. Derselbe wird sich im Thalwege der March hinziehen, berührt nordwärts von Olmüz das Dorf Stephanau, geht dicht bei Littau vorbei, führt an den Städten Loschütz, Mügitz und Hohenstadt vorüber, und endet im Thalwege der Leß bei Schönberg. Die diesfalls emittirten Actien sind bereits meistens vergriffen; das Unternehmen erscheint um so zweckmäßiger und nützlicher, als nicht nur die in Schönberg zu errichtende mechanische Flachs- und Hanf-Spinnerei, sondern auch die ausgezeichneten Eisenwerke und Metallwaaren-Etablissements der Herrschaft Wiesenberg hiedurch der Hauptstadt näher gebracht, und die großartige Leinwand-Industrie der Stadt Schönberg noch mehr gehoben wird. — Die Benützung der Bahn wird aber vorläufig nicht mittelst Dampf, sondern mittelst Pferde Statt finden. Ein Seitenflügel wird nach dem gewerbreichen Sternberg führen. Das Niveau zeigt sich sehr günstig, und steht ungefähr mit 1 auf 400 Steigerung. Die Schnelligkeit ist eine Meile in einer halben Stunde, und die Pferde werden in an der Bahn von Strecke zu Strecke erbauten Häusern gewechselt werden.

Spanien. Balmaceda geschlagen und vor den Generalen Ribera und Conche fliehend, und nirgends Sympathie findend, wird wahrscheinlich genöthigt seyn sich nach Frankreich zu flüchten. Es verbreitet sich das Gerücht, daß Cabrera die Waffen niederzulegen sich entschlossen habe.

Frankreich. Der Prinz von Joinville reiste am 24. Juni mit dem General Gourgaud nach Toulon ab, wo er sich nach St. Helena einschiffen wird. Gerade vor 25 Jahren in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni 1815 war General Gourgaud von Paris nach Rochefort abgegangen, um Anstalten zur Einschiffung des Kaisers zu treffen.

Neapel. Die Schwefelfrage ist endlich ausgeglichen, und zwar gegen Abrogation des bisherigen Vertrags mit der französischen Gesellschaft; gegen eine den Engländern

zu entrichtende Entschädigungs-Summe, und endlich gegen einen fixen Ausfuhrszoll für den sicilianischen Schwefel.

Amsterdam 19. Juni. Schraubenschiff. Binnen wenigen Tagen sieht man hier der Ankunft des Dampfschiffes »Archimedes« entgegen, welches vermittelt der archimedischen Schraube, statt der gewöhnlichen Schöpfräder, fortgesteuert wird. Dieses 240 Tonnen haltende Schiff hat eine Maschine von 80 Pferdekraft, womit dasselbe dieser Tage rund um die englische Küste gesteuert ist und überall durch sein ungewöhnliches und zieliches Außere die Bewunderung und Aufmerksamkeit der Sachkundigen auf sich gezogen hat. Die Einrichtung ist so, daß das Schraubenrad, an dem Hintertheil des Schiffes angebracht, stets unter Wasser wirkt, so daß von der Kraft nichts verloren geht; auch ist es dadurch gegen von außen kommenden Schaden gesichert, während dagegen die gewöhnlichen Schöpfräder durch den ersten feindlichen Schlag unbrauchbar gemacht werden können. Das Schiff in voller Fahrt verursacht nicht mehr Bewegung im Wasser, als ein gewöhnliches Segelschiff, und dieser Umstand mit vielen andern Vortheilen, welche diese Erfindung liefert, läßt die Erwartung entstehen, daß die Anwendung der archimedischen Schraube eine wichtige Verbesserung in der Dampfschiffahrt zuwege bringen werde. Der Capitän Cople, der im Namen der englischen Regierung, mit der Untersuchung der Einrichtung beauftragt ist, versichert, daß das größte Linienschiff, damit versehen, ungeachtet des stärksten Gegenwindes, zu jeder Zeit in Schlachtordnung gebracht werden könne.

New-York 1. Juni. (Orkan.) Die wichtigste Nachricht ist die von der Zerstörung der Stadt Natchez (Mississippi) durch einen ungeheuren Wirbelsturmwind am 7. Mai gegen 2 Uhr Nachmittags. Die meisten Einwohner saßen eben bei Tisch, als der Himmel plötzlich schwarz ward und das Sturmwetter mit Blitz und Donnerlägen losbrach, und gegen 40 Minuten lang anhielt. Erst stürzten die Schornsteine, dann die Giebel der Häuser, dann die Häuser selbst, Thürme, Kirchen, Palläste, ein Gebäude über das andere. Die benachbarten Pflanzler haben Sklaven gesandt, um den Schutt aufzuräumen und die Todten darunter hervorzu ziehen. Neun Todte wurden unter den Trümmern des Dampfbootgasthofes hervorgezogen; Wirth und Wirthin, den Geschichtschreiber Tymoteus Flint und mehrere andere Gäste fand man noch am Leben. Zugleich sind an dem nahefließenden Mississippi alle Schiffe - gegen 200 Prahmboote und 2 Dampfböote, theils untergegangen, theils zertrümmert worden. Das Dampfböot St. Lawrence, erschien einen Augenblick gegen 100 Fuß hoch über dem Wasser, dann verank es mit Allem, was darauf war; die zerrissenen Bretter anderer Schiffe flogen wie Federn in der Luft umher. Man schlägt den Verlust auf mehr als 5 Millionen Dollars an.

L i t t e r a t u r.

Geschichte des Blinden-Unterrichts und der Blinden-Anstalten in Deutschland und in andern Ländern. Von Johann Wilhelm Klein, kais. Rath, Director des k. k. Blinden-Instituts in Wien, Correspond. Mitglied der menschenliebenden Gesellschaft in St. Petersburg und der Hülfsgesellschaft in Zürich. — Wien. Druck und Verlag von A. Pichler's sel. Witwe. 1837. 1 fl. 12 kr. C. M.

Einen der wichtigsten Zwecke der Galicia, die Befanmachung nützlicher und interessanter Producte der deutschen Litteratur beginnen wir wie billig mit einem, der leidenden Menschheit, und zwar einem sehr unglücklichen Theile derselben gewidmeten Werke. Der bloße Anblick eines Blinden ist im hohen Grade ergreifend, zur Hilfe für den die schönsten Lebensfreuden, und meistens selbst alle Mittel zur eigenen Bildung Entbehrenden auffordernd. Um so interessanter sind die Anstalten, welche sich damit beschäftigen, den armen Blinden dem traurigen Zustande des Bettelns, auf welches er gewöhnlich hingewiesen ist, zu entreißen, ihm die Möglichkeit des Unterrichts, der Beschäftigung des Lebensunterhaltes zu verschaffen. — Dem Verfasser der obigen Schrift, damals Armenbezirks-Director in Wien, gelang im J. 1803 der glückliche verdienstliche Versuch, einen blinden neunjährigen, bis dahin bildungs- und beschäftigungslosen Knaben in Schreiben und Lesen, im Rechnen, in der Kenntniß der Noten für den Musik-Unterricht, in mehreren wissenschaftlichen Gegenständen, so wie auch in einer Menge mechanischer Arbeits- und Kunstfertigkeiten zu unterrichten, ein Versuch, welcher sogleich die Aufmerksamkeit unsers verklärten Vaters aller Unglücklichen, unsers unvergeßlichen Kaisers Franz erregte, der den thätigen Menschenfreund durch Anweisung einer angemessenen Besoldung und der nöthigen Fonds in den Stand setzte, durch Errichtung eines Instituts für arme blinde Kinder, sich diesem

Geschäfte ganz zu widmen; woraus dann bald das Blinden-Institut als Staatsanstalt hervorging, und dann durch einen, durch die Thätigkeit des Verfassers gegründeten, Anfangs unter dem Protectorate Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Anton, nun unter jenem Sr. kais. Hoheit des Durchlaucht. Herrn Erzherzogs Franz Carl stehenden Verein die Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde in Wien entstand. — Anstalten, die bald mehreren Städten des In- und Auslandes zum Muster dienten.

Im hohen Grade interessant ist die in dem vorliegenden Werke enthaltene Schilderung dieser beiden Anstalten, so wie jener in Prag, Linz und Pesth — ähnlicher Anstalten in Europa und Nordamerika und die dem Werke beigelegte Anleitung zur zweckmäßigen Behandlung blinder Kinder; und nicht blos der Arzt, der Seelsorger und praktische Geschäftsmann, aber auch jeder fühlende Mensch werden in dem vorliegenden Werke eine Menge interessanter und nützlicher Kenntnisse finden und einen Mann kennen lernen, dem die leidende Menschheit so wohlthätige Anstalten zu danken hat. — M.

T h e a t e r.

Donnerstag den 8. Juli 1840. Darstellung scheinbarer Zauberei aus dem Gebiete der Physik und Mechanik, gegeben von Herrn L. Döbler, Hofkünstler Sr. Majestät des Königs von Preußen, akademischer Künstler der königlichen Akademie zu Berlin und Inhaber der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft. Erste Vorstellung. — Herrn Döbler war bereits aus der Haupt- und Residenzstadt Wien und den übrigen Städten seines Aufenthaltes ein so außerordentlicher Ruf vorangegangen, daß ungeachtet der bedeutend erhöhten Preise und des schönen Sommerabends nicht nur das ganze Haus in allen seinen Räumen überfüllt war, sondern daß in dem Publicum selbst eine solche Ungebuld Herrn Döbler zu sehen, obwaltete, daß dem seiner Darstellung vorgehenden Lustspiele: »das getheilte Herz« ungeachtet des sehr braven Spieles von Ulle. Hoffmann (Pauline) und Hr. Engelbrecht (Hauptmann Dorset), doch nur eine sehr getheilte Aufmerksamkeit geschenkt wurde, und daß nach dem Schluß des Lustspiels die Ungebuld des Hauses dem Künstler keine Zeit lassen wollte, seine Anordnungen zu treffen. Gleich der erste Augenblick brachte dem Künstler den donnernden Beifall des ganzen Hauses, denn bei der Eröffnung des Vorhangs zeigte sich die Bühne höchst geschmackvoll und elegant decorirt, und mit einer großen Zahl schöner und glänzender Apparate geschmückt, jedoch unbeleuchtet, Herr Döbler erscheint, und mit einem Pistolenschusse entzündet sich eine Unzahl von Kerzen im strahlendsten Lichte, welches einen zauberhaften Glanz im ganzen Hause verbreitet. — Alle von Herrn Döbler gegebenen Experimente, der kleine Bauer als Automat, die Reifflasche, der bezauberte Kopf, die magische Vergrößerung, der Zandelmart, die sympathetische Tabaksdose, der verschlossene Becher, die Zauberpflanze waren herrlich in ihrer Art, doch mehrere derselben wirklich so ausgezeichnet, daß wir, wenn auch nicht ganz unbekannt im Felde der Physik und Mechanik, doch beinahe an Zauberei des schönen Zaubers zu glauben verleitet wurden, wenn wir sahen, daß aus der, vor unsern Augen mit Wasser gefüllten Reifflasche nach dem Wunsche der Zuseher und unter ihren Händen bald rother, bald weißer Wein, dann Milch und Champagner entfloß, und endlich die auf der Hand des Künstlers mit dem Zauberstabe zerschlagene Flasche die Taschentücher enthielt, die der Künstler kurz vorher in der Gesellschaft gesammelt hatte, oder wenn wir sahen, daß aus einem kleinen einige Zoll hohen Pflänzchen unter einer leeren Säule mit ätherischem Feuer gewärmt, plötzlich ein schönes, mehrere Fuß hohes Bäumchen entstanden war, welches die vor Kurzem in der Gesellschaft gesammelten, von dem Künstler in den Hintergrund der Bühne geschleuderten Uhren als kostbare goldene und silberne Früchte trug. — Alle diese höchst interessanten Darstellungen wurden durch die Persönlichkeit des Künstlers, der noch in der Blüthe der Jugend ein höchst elegantes Außere mit einem sehr geschmackvollen Vortrage verbindet, erhöht, — und als zuletzt der arme nach allen Formen zerdrückte und zertretene Hut doch wieder jedesmal eine Unzahl von Sträußchen spendete, die Hr. Döbler unermüdet und ohne daß sein nirgends gesehener Vorrath enden wollte, mit Lust und Laune dem schönen Kranze von Mädchen und Frauen, welche die Logen und Sperrsitze schmückten, zuwarf, schien es, als ob ein eigener Talisman in diesem Sträußchen liege, so ward darnach von schönen Händen geschafft. — Daß jeder Moment der Darstell. von stürmischen Beifall begleitet — daß Herr Döbler am Schluß dreimal gerufen wurde, sind Dinge, die sich von selbst verstehen. M.